

Gesellschaftlicher Mehrwert

In Zeiten des demokratischen Wandels sind Mehrgenerationenhäuser ein nicht zu unterschätzender Faktor zur Stärkung der kommunalen Identität und Entwicklung, so der Tenor des 1. unterfränkischen Fachforums MehrGenerationenHäuser in Würzburg.

„Das Mehrgenerationenhaus richtet sein Angebot nach den regionalen Bedürfnissen in der jeweiligen Stadt oder Gemeinde aus“, verdeutlichte eingangs Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer vor rund 60 Teilnehmern aus Politik, Verwaltung und Kirchen sowie allen voran den unterfränkischen Mehrgenerationenhäusern. Um darüber hinaus das Profil der Häuser zu schärfen, bildeten vier Schwerpunktthemen im Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen gemeinsamen Rahmen: 1. Alter und Pflege, 2. Integration und Bildung, 3. Angebot und Vermittlung von haushaltsnahen Dienstleistungen, 4. Freiwilliges Engagement.

Das Angebot der Mehrgenerationenhäuser in Unterfranken

reicht Beinhofer zufolge inzwischen von Betreuungen, Mittagstischen, Sport- und Freizeiteinrichtungen bis hin zu Integrations- und Bildungsleistungen wie Sprach- oder Computerkursen. Die Mehrgenerationenhäuser unterstützen hauptamtliche Strukturen mit freiwilligem Engagement. Sie seien zentrale Akteure der kommunalen Dienstleistungslandschaft, ermöglichen allen Generationen eine gesellschaftliche Teilhabe und halten unterstützende Angebote und Strukturen vor, um den Alltag als Familie und als Alleinstehender gut bewältigen zu können.

Sozialraumgestalter

Als Sozialraumgestalter seien die zwölf unterfränkischen Häuser ein nicht zu unterschätzender Faktor zur Stärkung der kommunalen

Identität und Entwicklung. Mehrgenerationenhäuser unterstützen die Kommunen dabei, zukunftsfeste Rahmenbedingungen zu schaffen und trügen dazu bei, gleichwertige Lebensbedingungen zu ermöglichen, indem sie z. B. Daseinsvorsorgeangebote wie Betreuungszeiten einrichten.

Das Mehrgenerationenhaus, so Beinhofer, lebe vom Engagement und von der Kooperation der lokalen Akteure. Es handle sich hier um ein Netzwerk, in das sich jeder und jede mit seinen bzw. ihren persönlichen Fähigkeiten einbringen kann. „Hier übernehmen nicht nur hauptamtlich Tätige die Aufgaben, sondern es engagieren sich ehrenamtlich auch die Menschen vor Ort.“

Argumentationshilfe

Ziel der Veranstaltung sei es, einen fachlichen Austausch der Mehrgenerationenhäuser auf Bezirksebene zu ermöglichen, in diesem die regionalen und lokalen Herausforderungen herauszustellen und ergebnisoffen den gesellschaftlichen Mehrwert von Mehrgenerationenhäusern zu diskutieren. Die Ergebnisse sollen laut Beinhofer veröffentlicht und insbesondere den Abgeordneten im Deutschen Bundestag, aber auch anderen Entscheidungsträgern an die Hand gegeben werden, damit diese eine Argumentationshilfe erhalten, wenn es darum geht, über die Weiterführung des Aktionsprogramms zur Förderung der Arbeit der Mehrgenerationenhäuser zu entscheiden. Im aktuellen Regierungsentwurf für den Bundeshaushalt 2015 sei die Weiterförderung der Mehrgenerationenhäuser erfreulicherweise enthalten.

Baustein der Generationenarbeit

Hilmar Holzner vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration hob die Bedeutung der Mehrgenerationenhäuser als wichtigen und unverzichtbaren Baustein der Generationenarbeit in Bayern hervor und erwähnte, dass der Regierungsbezirk Unterfranken mit seinen Mehrgenerationenhäusern in jedem Landkreis und in zwei der drei kreisfreien Städte „mit ganz vorne in Bayern liegt“. Holzner warb gleichzeitig für die neue Initiative

„GANZ JUNG. GANZ ALT. GANZ OHR – Aktiv für mehr Zusammenhalt“, die von der evangelischen und der katholischen Kirche in Bayern sowie der Landesgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege unterstützt wird. Ziel ist es, den Zusammenhalt der Generationen in Bayern zu stärken, indem lokale Generationen-Netzwerke und Generationenprojekte befördert und das Engagement in der Generationenarbeit unterstützt werden.

Offene Begegnungsstätten

Auf die vielfältigen Funktionen der Mehrgenerationenhäuser aus Sicht von Verband und Kommune machten Domkapitular Clemens Bieber und Bürgermeister Hans Fiederling, Gemeinde Waldbrunn, aufmerksam. Sie präsentierten ihre Einrichtungen als offene Begegnungsstätten, die positiv und stabilisierend auf die Gemeinschaft wirken.

Einblicke in die Serviceagentur im Aktionsprogramm der Mehrgenerationenhäuser gab es von Moderatorin Ruth Burchard selbst: Die Serviceagentur ist beratend, aktivierend, begleitend und flankierend tätig. Als Beratungsinstrumente nutzt und bietet die Serviceagentur u. a. Vor-Ort-Besuche, Werkstätten, Fachtage, Moderationskreise auf Länderebene und die medialen Vernetzungsmöglichkeiten.

An den Beispielen des Mehrgenerationenhauses Johannesberg, des Matthias-Ehrenfried-Hauses Würzburg und des Johannesvereins Mehrgenerationenhaus Arnstein-Binsfeld wurde im Anschluss aufgezeigt, dass die Mehrgenerationenhäuser insbesondere als „Kümmerer“ an ihrem jeweiligen Standort agieren und zentrale Vernetzungs- und Koordinationsaufgaben wahrnehmen.

Stärkung des Lokalen

Dass Mehrgenerationenhäuser gute soziale Strukturen schaffen und damit eine hohe Lebensqualität erwirken, darauf wurde in einem abschließenden Forumsgespräch hingewiesen. Sie bildeten Ersatzstrukturen für wegbrechende soziale/familiäre Beziehungen aus und brächten gerade in den ländlichen Räumen Angebote der Daseinsvorsorge in die Fläche und stärkten damit das Lokale.

Mit dem Wunsch nach einer Änderung der Förderstrukturen (Verfahren vereinfachen, Förderprogramme koordinieren) und einer stärkeren Anerkennung des Ehrenamts endete die informative Veranstaltung.

DK